

*Die Spur des Barbaren: Kritik an der Grammatik der Unterdrückung  
und dem normativen Ideal in der logozentristischen Kategorie des Barbaren.*

Leyre Urricelqui

Der anomische Raum, das Immer-außerhalb-zu-sein und die Verweigerung des Zugangs zum Wort, d.i. das, was die Kategorie des Barbaren charakterisiert. Der Barbar stellt sich als extremster Grad der Alterität dar, und erscheint als eine Kategorie, die einen Beweis des *Logozentrismus*<sup>1</sup> repräsentiert, diesen aber gleichzeitig bedroht. Einen Hauptbegriff der Alterität in der Philosophie wird analysiert und eine dekonstruktivistische Kritik wird dargestellt, um zu verstehen, wie man über die Fremdbilder denken und sprechen kann, außerhalb einer Logik der Gemeinschaftsidentifizierung, in einem Europa, das sich vom Fremden in seinen verschiedenen heutigen Formen bedroht fühlt, die die Grenze dicht schließt und Sicherheitsapparate aufbaut.

Das Interesse liegt dergestalt auf den Barbaren nicht als historische Tatsache, sondern als Modell einer Grammatik der Unterdrückung. Die sozialen, politischen und juristischen, aber auch ontologischen Mechanismen schließen den Barbaren von der Anerkennung aus und wandeln ihn in eine nicht-Person um. Er ist von Anfang an als nicht-Einheimischer, als nicht-Bürger, als nicht-Europäer, negativ stigmatisiert. Anliegen der Arbeit ist es, so auf eine Kritik des metaphysischen Identitätsdenken einzugehen, um die Rolle des Barbaren innerhalb *unseres* Denkens zu verstehen und seine Verurteilung zur Anerkennungslosigkeit zu erläutern. Der erste Schritt dieses Forschungsprojekts wird die Auseinandersetzung mit dem Terminus des Barbaren bei Jacques Derrida, um weiter auf die verschiedenen heutigen Formen zu gehen, die diese Logik mit sich tragen. Neue Fremd- und Feindbilder manifestieren sich in der Sprache: Heute wird nicht über den Barbaren gesprochen, sondern über die Illegalen oder *Sans-Papiers*, die Flüchtlinge und die Terroristen. Wie kann man also über Flüchtlinge, *Sans-papiers* und Terroristen denken und sprechen, und die

---

<sup>1</sup> Der *Logozentrismus* bezieht sich auf das, was die Geschichte der Metaphysik charakterisiert, d.h. die Autorität der platonischen Wahrheit, die von einer absoluten Nähe zwischen der Stimme und den Gedanken spricht: „[L]e logocentrisme: métaphysique de l'écriture phonétique [...] n'a été en son fond [...] que l'ethnocentrisme le plus *original* et le plus *puissant*, en passe de *s'imposer* aujourd'hui à la planète, et commandant en *un seul et même ordre*.“ (Jacques Derrida. *De la Grammatologie*. S. 11; Meine Hervorhebungen L.U.).

Probleme und Gefahren ernst nehmen, ohne sich im metaphysischen Identitätsdenken zu verfangen? Es handelt sich darum, nach einer neuen Ontologie Ausschau zu halten, die nichts mehr mit dem klassischen Identitätsdenken zu tun hat, und nach einer Normativität, die von dem Normalisierten sich deartikuliert. Ziel ist es, gegen ein Denken zu gehen, das den Barbaren einfach nur als den gefährlichen Anderen stigmatisiert und die Normen und die Konventionen zu diskutieren, die den Menschen die Bedingungen des Lebens unterwerfen, sowie die ethnozentristischen Rahmen zu vertiefen, in denen sich die Kategorie des Menschen artikuliert hat.